

und befreien viele von der Lethargie der Sinnlosigkeit. So muß auch Christus in neue Symbole eingehen, um seine Kraft in der Welterneuerung, im Heilsprozeß zu erweisen. Erst innerhalb der großen Symbole hat rationale Klärung und Deutung einen Sinn, und hier kann dann ein für die einzelnen Hörergruppen spezifisches Programm entfaltet werden.

Joachim Dikow  
Die integrierte  
Gesamtschule des  
Bistums Münster:  
die Friedensschule

*Im gesamten deutschsprachigen Raum gibt es zahlreiche von katholischen Christen gestaltete mittlere und höhere Schulen, die von verschiedenen Seiten her kritisiert und als überholt abgetan werden. Hatten diese Schulen sich weithin schon bisher um eine größere Erziehungsintensität bemüht, so könnte dieses Anliegen in Verbindung mit einer zeitgemäßen Schulgestaltung, wie sie im folgenden Modell beschrieben wird, auch für die Zukunft ein wichtiger Beitrag katholischer Christen für die gesamte Gesellschaft werden.*  
red

Seit dem 1. August 1969 hat die Friedensschule, die integrierte Gesamtschule des Bistums Münster, in Münster am Kardinal-von-Galen-Ring 45 unter Leitung ihres Direktors Alois Alder ihre Arbeit aufgenommen. Der Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen hat sie mit ihrer Genehmigung in die kleine Zahl von Schulversuchen aufgenommen, die gemäß den Empfehlungen des Deutschen Bildungsrates von der Konferenz der Kultusminister für die verschiedenen Bundesländer vorgesehen sind. Zunächst wurden 175 Schülerinnen und Schüler des 5. Schuljahres unterrichtet. Im Endausbau werden etwa 1750 junge Menschen des 5. bis 13. Schuljahres in der Schule Platz finden; die Geländennutzung läßt bei Bedarf auch eine Erweiterung um eine Schulvorstufe und Grundstufe zu. Während zunächst 16 haupt- und nebenamtliche Lehrkräfte an der Friedensschule arbeiteten, wird im Endausbau das Kollegium rund 100 hauptamtliche Lehrkräfte umfassen, unter denen sich auch einige Geistliche und Ordensfrauen befinden werden wie auch einige nichtkatholische Lehrkräfte. Ein Internat ist mit der Schule nicht verbunden, doch besuchen nicht nur Kinder aus der Stadt Münster, sondern auch solche aus dem Landkreis zu einem recht hohen Anteil die Friedensschule. Da sie als Ganztagschule in Fünftageswoche arbeitet, ist es auch für relativ weit entfernt wohnende Kinder lohnend, den Weg zu machen, da er bei längerer täglicher Schulzeit

nicht im gewöhnlichen Prozentsatz zum toten Zeitanteil am Schulbesuch wird. Ein Schulgeld wird wie in allen freien katholischen Schulen im Lande Nordrhein-Westfalen nicht erhoben, doch müssen die Eltern die Personal- und Materialkosten der Mittagsversorgung tragen, während der Schulträger die Investitionskosten für Küche, Kücheneinrichtung und Speiseräume übernimmt. Zur Zeit kostet eine Mahlzeit etwa 2,- DM. Bei der Anmeldung der Kinder — etwa 600 Bewerbungen lagen vor, und die 175 Plätze wurden durch ein Losverfahren zugeteilt, bei dem Kinder aus kinderreichen und vater- oder mutterlosen Familien eine verbesserte Chance hatten — wurde nicht nach der Konfession der Kinder gefragt. Wohl aber enthielt die Aufklärung über die Schule einen Passus, der sie als eine von katholischen Christen gestaltete Schule charakterisierte. Etwa 95 Prozent der aufgenommenen Schüler sind, wie nunmehr festgestellt worden ist, katholisch. Es handelt sich um etwa 100 Jungen und 75 Mädchen.

#### Schullaufbahnchancen und Begabungsprofil

Für eine integrierte Gesamtschule gilt die Kennzeichnung, daß bei Aufnahme der Schüler noch nicht entschieden wird, zu welchem Abschluß diese Schüler geführt werden sollen. Wohl aber ermöglichen Gesamtschulen innerhalb ihres Systems mehrere Abschlüsse, die bisher nur an getrennt arbeitenden Systemen erlangt werden konnten. So bietet die Friedenschule die Möglichkeit, bei entsprechenden Leistungen des Schülers die Abschlüsse der Hauptschule, der Realschule, der Fachoberschule (vor allem wahrscheinlich sozialpädagogischer und kaufmännisch-verwaltender Richtung) und des Gymnasiums (vor allem wahrscheinlich mathematisch-naturwissenschaftlicher und gesellschaftswissenschaftlicher Richtung) zu erlangen. Angesichts dieser Schulstruktur sind die 175 Kinder ohne Berücksichtigung von Begabungshöhen oder Begabungsrichtungen in fünf Kerngruppen eingeteilt worden, wobei lediglich darauf zu achten war, daß weder Jungen noch Mädchen in einen für die Absichten der Koedukation ungünstigen Anteil von weniger als 30 Prozent der Mitglieder einer Kerngruppe absanken. Es sind vornehmlich zwei Gesichtspunkte, die in pädagogischer Hinsicht zum Entwurf der Gesamtschule geführt haben. Erstens ist es für den großen Anteil der mittleren Begabungen nicht möglich, zuverlässige und eindeutige Langzeitprognosen für den Schulerfolg zu machen. Eine schülergerechte Schule muß deshalb versuchen, die Schullaufbahnchancen möglichst lange offen zu halten; die Schullaufbahnen sollen deshalb möglichst nicht punktuell und früh, dafür revidierbar angelegt werden. Zweitens kann bei den meisten Schülern ein Begabungsprofil in der Gestalt

## Fachleistungskurse

angenommen werden, daß sie in bestimmten Bereichen besonders gefordert und gefördert, in anderen wiederum besonders unterstützt oder geschont werden müssen, wenn dem Begabungsprofil entsprechend gehandelt werden soll. Eine schülergerechte Schule muß deshalb versuchen, ein stark profiliertes Bildungsangebot zu machen, das dem vorausgesetzten Begabungsprofil entspricht.

Die wichtigste schulorganisatorische und didaktische Maßnahme der Gesamtschule in diesem Zusammenhang ist die Einrichtung von Fachleistungskursen. Sie müssen drei Bedingungen erfüllen, um sowohl der Offenheit der Schullaufbahnenchancen wie der Profilierung des Bildungsangebotes zu dienen. Die Fachleistungskurse müssen zunächst fachspezifisch eingerichtet werden. Das heißt, daß die Einstufung eines Schülers in einem Fach nicht konstitutiv für die Einstufung des gleichen Schülers in einem anderen Fach sein darf. Diese Bedingung läßt sich nur bei komplizierten Vorkehrungen in der Personal-, Bau- und Stundenplanung erfüllen und wird nur bei gewissen Größenordnungen erreichbar sein. Sodann müssen die Fachleistungskurse auf das Leistungsniveau aller Abschlüsse eingestellt werden, die an einer Gesamtschule angeboten werden. Darin unterscheiden sie sich von schulforminternen Differenzierungen, bei denen auch die schwächste Gruppe immer noch die Mindestanforderungen der betreffenden Schulform erfüllen müssen. Es ist aber festzuhalten, daß selbstverständlich auch an der Gesamtschule für die den bisherigen Schulformen entsprechenden Abschlüsse Leistungen zu erbringen sind, die als gleichwertig angesehen werden können. Allerdings entstehen spezifische Probleme bei einem revidierten Curriculum und für Kompensationsmöglichkeiten von Leistungen in Fachleistungskursen auf geringerer Anforderungshöhe durch Leistungen in Kursen auf höherem Anforderungsniveau. Schließlich muß zwischen den Fachleistungskursen möglichst lange Durchlässigkeit erstrebt werden. Hierzu ist es nötig, die Differenzierung in eine Sequenz zu bringen, die beginnt mit gleichen Lernzielen in parallelen Gruppen bei ungleichen Lernverfahren und Lernmedien, die fortsetzt mit gleichen Lernzielen in parallelen Gruppen bei ungleichen Lernzeiten, die sodann übergeht zur Sicherung von gleichen Lernzielen eines fundamentalen Bereichs in parallelen Gruppen bei ungleich hinzugefügten zusätzlichen Lernzielen, die nicht konstitutiv für die Chance zu weiterer Mitarbeit sind, und die schließlich in parallel arbeitenden Gruppen ungleiche Lernziele verfolgt, aber Übergänge durch gezielte Maßnahmen (Umstufungskurse) möglich macht.

## Erziehungsintensive Ganztagsschule

Zwei Besonderheiten wären zu nennen, durch die die Friedensschule sich im Bereich der hier angerissenen Strukturprobleme von den bekanntgewordenen anderen Gesamtschulkonzeptionen unterscheidet. Zunächst einmal bemüht sich die Friedensschule, auch als Gesamtschule erziehungsintensiv zu bleiben und nicht zur reinen Leistungsschule – wobei unter Leistung nur noch meßbare quantitative Lernergebnisse verstanden werden könnten – zu degenerieren. Dies und nicht technisch-organisatorische Gründe veranlaßte den vom Bischof berufenen wissenschaftlichen Beirat, der das Konzept der Friedensschule entworfen hat, die Ganztagsform einzuführen, damit Platz für soziale Aktivitäten, freie Gesellung, personalen Bezug und gezielte Mehrausstattung der als erziehungsintensiv angenommenen künstlerischen Praxis (darstellendes Spiel, Chor, Orchester, Zeitschriftenredaktion) mit Wochenstunden, Personal- und Spezialräumen bleibt. Außerdem sucht die Friedensschule auch als Gesamtschule, den Eltern Entscheidungskompetenzen freizuhalten. Vor allem in der Frage der Einstufung in die Fachleistungskurse wurden für die Eltern weitgehende Rechte vorgesehen, die allerdings auch Zeitverluste in der Schullaufbahn des Kindes zur Folge haben können. Es erscheint als eine unangebrachte und grob irreführende Methode, die Gesamtschule als die Schule anzupreisen, in der niemand sitzenbleiben könne. Dies könnte ja nur richtig sein, wenn man statt der Jahrgangswiederholung die Abstufung in einen Kurs mit geringeren Anforderungen von seiten der Schule durchsetzte und damit Abschlußchancen, auf die Eltern auch unter Zeitverlust größten Wert legen könnten, so gut wie unmöglich machte. Aber nicht allein auf eine gesicherte Rechtsposition der Eltern von Gesamtschülern muß Wert gelegt werden. Wichtiger erscheinen darüber hinaus Methoden, die Eltern in dem relativ komplizierten System auf einem Informationsstand zu halten, der eine Ausübung elterlicher Rechte in der Bestimmung der Schullaufbahn überhaupt erst möglich macht. Dazu wird an der Friedensschule eine Schullaufbahnberatung eingerichtet (sie stellt übrigens den wichtigsten Faktor dar, der Gesamtschulen gegenüber bisherigen Schulen verteuert, während sich auf anderen Bereichen Einsparungen ergeben können), und dazu ist im Neubau ein eigenes, vom Schulförderverein besetztes Elternsekretariat vorgesehen, das den Eltern ähnlich wie der SMV auch eine räumliche Ortung in der Schule erlaubt.

Die Errichtung des Neubaus ist für die Jahre ab 1970 auf einem geeigneten, 6 ha großen Gelände bei einem Volumen von rund 60.000 qm umbauten Raumes vorgesehen.

## Schullaufbahnberatung für die Eltern

Es wird ein relativ kompakter Bau errichtet werden, der die für Gesamtschulen wichtigen kurzen Wege von Raum zu Raum ermöglicht. Auf Stammklassenräume wird verzichtet bei relativer räumlicher Stabilität der Kinder des 5. und 6. Schuljahres, da den Stammklassenräumen in Gesamtschulen keine entsprechende institutionelle Gruppe zuzuordnen ist und da bei der gegenwärtigen und vor allem bei der abzusehenden Entwicklung der Unterrichtstechnologie praktisch alle Fächer auf spezifisch ausgestattete Fachräume angewiesen sein werden. Die Baukosten werden derzeit auf 17,5 Mill. DM geschätzt. An ihrer Aufbringung beteiligt sich abweichend von den im Ersatzschulfinanzgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen vorgesehenen Regelungen aus Interesse für den Schulversuch auch das Land mit 7,5 Mill. DM. Die Stadt Münster leistet einen Zuschuß von 4 Millionen und der Landkreis Münster einen solchen von 400.000 DM.

#### Versuchsbegleitende Forschung

Der Kultusminister hat darüber hinaus einer Gruppe für versuchsbegleitende Forschung an der Friedensschule Forschungsmittel zur Verfügung gestellt. Aufgabe dieser Gruppe wird es vor allem sein, zu beobachten, ob die Friedensschule tatsächlich eine schülergerechte Schule wird, ob sie die Schüler also mit den Kenntnissen und Fertigkeiten ausstattet, die sie für ihre Bewährung in der Zukunft brauchen, und ob dies in einer Weise geschieht, die der Entfaltung des individuellen und sozialen Charakters nicht abträglich ist. Das Bistum Münster will mit diesem Versuch auch den in seinem Bereich arbeitenden rund 100 freien katholischen Schulen einen Diskussionsanstoß liefern, der den Schulen des gegliederten Schulwesens zur weiteren Entwicklung verhilft. Entsprechende Versuche werden deshalb auch an diesen Schulen durchgeführt.

---

Diesem Heft liegt ein Prospekt „Publik Bücher“ bei. Wir bitten um Beachtung.

---